

Uta-Renate Rückert

Abglanz der Adelherrschaft

Die Dorfkirche Steinhöfel braucht Hilfe

Uta-Renate Rückert ist die Autorin der Monographie zu Steinhöfel, die in der Reihe »Schlösser und Gärten der Mark« des Freundeskreises Schlösser und Gärten der Mark in der Deutschen Gesellschaft e.V. erschienen ist.

Etwa fünf Kilometer nordöstlich von Fürstenwalde liegt im Landkreis Oder-Spree der Ort Steinhöfel. Das Dorf mit Herrenhaus und Park erhielt die heutige Gestalt um 1795 durch seinen damaligen Besitzer, den Hofmarschall Valentin von Massow (1752 bis 1817). Nach dem Vorbild von Wörlitz ließ dieser durch die Baumeister David Friedrich Gilly (1748–1808) und dessen Sohn Friedrich (1772 bis 1800) nicht nur ein schlichtes Herrenhaus in einem weiträumigen »englischen« Park errichten – das ganze Dorf wurde architektonisch überformt, um jenen Herrnsitz in eine verschönerte Gutslandschaft einzubetten. Nicht umsonst wählte das preußische Herrscherpaar Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin Luise diese Anlage als Vorbild für seinen Sommersitz Paretz. Aus dem



Dorfkirche Steinhöfel von Süden; Fotos: V. Billeb

Herrenhaus entstand im 19. Jahrhundert durch erweiternde Umbauten ein repräsentativer Schlossbau, der sich heute im Besitz der Schlösser GmbH befindet. Seit Ende November 2002 betreibt ein Pächterehepaar in jenem Bau ein Hotel, das sich in den letzten fünf Jahren zu einem beliebten Hochzeits-hotel entwickelt hat.

Wie der Hofmarschall das Bild von Dorf, Herrenhaus und Park Steinhöfel gestaltete, so prägten die Mitglieder der Familie von Wulffen Ausbau und prachtvolle Ausstattung der Dorfkirche, deren Patronatsherren sie 375 Jahre lang bis 1775 waren.

Erstmals fand der Ort Steinhöfel 1401 im Register des Bistums Lebus urkundliche Erwähnung. In diesem Jahr hatte Markgraf Jost die Lehnshoheit über Steinhöfel tauschweise dem Bistum Lebus überlassen. Wahrscheinlich wurde der Ort aber schon im 13. Jahrhundert als Angerdorf angelegt; der einschiffige kurze Feldsteinbau der Dorfkirche am nördlichen Ende des Dorfkirchens stammt jedenfalls aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In zahlreichen Urkunden aus dem 15. und

16. Jahrhundert sind die Mitglieder der Familie von Wulffen als Lehnsmannen des Bischofs von Lebus genannt. Neben den Wulffens, denen in der Nachbarschaft noch die Dörfer Alt Madlitz und Tempelberg gehörten, besaßen bis ins 16. Jahrhundert hinein noch andere Familien Anteile an Steinhöfel, wie die von Hohenberg, die von Beerfelde und eine Familie von Behlendorf zu Jänickendorf. Ab 1526 war dann ein Hans von Wulffen alleiniger Besitzer des Lehnsgutes Steinhöfel.

Der Dreißigjährige Krieg entvölkerte den Ort, die Äcker fielen wüst und die Kirche wurde zerstört. Ein Adolf von Wulffen (gest. 1700), der mit einer Frau von der Marwitz verheiratet war, ließ die Kirche und deren wuchtigen Westturm wieder aufbauen. Er stiftete eine hölzerne Taufe und ließ unter der Taufkapelle ein Grabgewölbe für die Familie anlegen. Zu dem heute noch verwendeten kelchförmigen, sechseckigen Tauffisch mit den aufgemalten Wulffenschen und Marwitzschen Wappen mit der Jahreszahl 1671 gehört eine wohl schon aus dem 16. Jahrhundert stammende Taufschale,



Blick in den Altarraum

Mehr Leben mit Kultur

Bücher · Musik · Filme



Romane · Taschenbücher · Hörbücher
Krimis · Kinderbücher · Geschichte
Politik · Wirtschaft · Reiseführer
Fremdsprachen · Papeterie

Klassik · Opern · Klassik-DVDs · Noten
Pop · Rock · Weltmusik · Jazz · Reggae
Filmmusik · Schlager · Country · Blues

Spielfilme · Dokumentarfilme
Musik-DVDs · TV-Serien
Der besondere Film · Klassiker

Kostenfreie Veranstaltungen
LeseGalerien · Hörstationen
Geschenkgutscheine

📍 Friedrichstraße
Friedrichstraße 90 · 10117 Berlin
www.kulturkaufhaus.de
Fon: 030 - 20 25 11 11

Montag-Samstag 10-24 Uhr

Dussmann
das KulturKaufhaus

Ein Unternehmen der Dussmann-Gruppe



Detail vom Altaraufsatz,
Evangelist Johannes

sie zeigt den Reichsadler im Mittelfeld und eine Hirschjagd am Rande.

Nach Adolfs Tod erhielt einer seiner Söhne, Balthasar Dietloff von Wulffen (1669 bis 1726), durch Losentscheid zwischen mehreren Brüdern die Lehnsgüter Steinhöfel, Kersdorf und einen Teil von Alt Madlitz. Mit seiner Gemahlin Eva Louise von Beerfelde lebte er in Steinhöfel, stiftete den Altar für die Kirche und ließ die Patronatsloge mit ihrem Allianzwapen errichten.

Den reich geschnitzten, architektonisch gestalteten Altaraufsatz mit seinen beiden korinthischen Säulen bekrönt eine Gruppe geflügelter Put-

ten. Inmitten von Wolken stützen sie das Allianzwapen derer von Wulffen und Beerfelde. Seitlich davon erheben sich zwei Rauchvasen, eine Gloriole bildet den oberen Abschluss.

Weit beeindruckender und von größerer kunsthistorischer Bedeutung sind die vielfältigen Malereien, die den Altar sowie Prospekt und Tür der Patronatsloge zieren. In blaugrauer bzw. gelblicher Camaieu-Malerei (Ton-in-Ton-Malerei) stellen sie Szenen des Alten und des Neuen Testaments sowie die vier Evangelisten mit ihren Attributen vor Landschaftshintergrund dar. Die bislang unbekannte Werkstatt verwendete dabei möglicherweise graphische Vorlagen niederländischen Ursprungs.

Sein gegenwärtiges Erscheinungsbild erhielt der Altar um 1909. Bis zu diesem Zeitpunkt befand sich wohl der Kanzelkorb mit dem geschnitzten Puttenkopf als Pulthalter, der gemalten Abendmahlsszene am Sockel sowie weiteren Landschaftsdarstellungen über der Altarmensa. Die damalige Patronatsherrin ließ die Kanzel aus dem Altaraufsatz entfernen und dafür das von Ernst Pfanschmidt gemalte Altarbild des auferstehenden Christus einfügen. Eine schwarz-beige Farbgebung dämpfte nun das farbenfrohe Blau-Rot-Gold der barocken Altarfassung. Darüber hinaus ließ sie die rechts und links auf Sockeln stehenden Skulpturen der Liebe und des Glaubens durch anderenorts erworbene barocke, Palmzweige tragende Engel ersetzen. Die beiden Allegorien wurden am Eingang der Taufkapelle aufgestellt. Heute existiert nur noch die Caritas, die Fides ist seit 1945 ver-



Patronatsloge

Anzeige

Abglanz der Adelsherrschaft



Detail der Patronatsloge, Opferung des Isaak

schollen. Bis 1961 erinnerte ein großes hölzernes Epitaph in der Steinhöfeler Kirche an den verstorbenen Balthasar Dietloff von Wulffen. Fontane beschreibt das Epitaph ausführlich in dem 1863 erschienenen Steinhöfel-Kapitel der »Wanderungen durch die Mark Brandenburg«. Das ovale Porträtmedaillon war von einem Lorbeerkrantz gerahmt und von Kriegstrophäen umgeben. Darunter steht in goldenen Buchstaben auf schwarzem Grund, auch heute noch gut lesbar, die folgende Inschrift:

Tugend hat ihr eigen Licht. Dieses Monument nur spricht:
Der weyland Hoch=Wollgeb. Herr H. Balthasar Dietloff von Wulffen
Seiner Königl. Majestät in Preußen Hochbestalter Obrist=Lieutenant von der Infanterie,
Erbherr auff Steinhöffel und Kersdorff; ist gebohren Anno 1669 den 28. Martii. Vermählet A^o 1706 den 24. Juni mit dem Hoch=Wollgebohrenen Fräulein Eva Louyse von Beerfelde aus dem Hause Loßow. Aus welcher Höchst vergnügten Ehe entsproßen 11. Zweige, davon 5 Söhne und 3 Töchter annoch im Leben.
Sein rühmliches Ende beschloß Er Zu Loßow Anno 1726 den 25. Septr. Seines Alters 57 Jahr, 6 Monath.
Hier ruhet nur der Leib, die Seel hat Gottes Hand
O daß Er lebte noch! spricht wer ihn hat gekant.

Bereits 1949 erachtete man eine Restaurierung des Epitaphs für notwendig, die bis heute allerdings ausblieb. Über einige Jahrzehnte lagerte das von der Kirchenwand abgenommene Kunstwerk ungesichert an verschiedenen Orten. Inzwischen wurden die zahlreichen, jetzt nur noch bruchstückhaft vorhandenen Teile des Epi-

taphs gesichtet und katalogisiert, sie warten verpackt in der Taufkapelle auf ihre Restaurierung. Auch das auf Kupferblech gemalte Porträtmedaillon, das fünfzehn Jahre lang verschollen war, wurde wiedergefunden und muss wiederhergestellt werden.

Die Kirchengemeinde Steinhöfel ist mit den Kosten für die Restaurierung der in ihrer Kirche vorhandenen wertvollen barocken Kunstdenkmäler völlig überfordert. Gerade erst hat sie die aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende Orgel reparieren lassen, die nun Benefizkonzerte in der Kirche möglich werden lässt.

Bevor jedoch mit der umfangreichen Restaurierung des Altars, der Patronatsloge und des Epitaphs des Balthasar Dietloff von Wulffen begonnen werden kann, ist eine Sanierung des Kirchengebäudes dringend erforderlich. Wie eine Begehung mit Experten vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. ergeben hat,



Unrestauriertes Porträtmedaillon des Balthasar Dietloff von Wulffen; Foto: Rückert

dringt an einer Ecke des Gebäudes Wasser in das Mauerwerk ein. Dieser Schaden muss beseitigt werden, bevor der Innenraum einen neuen Farbanstrich bekommen kann.

Im Jahr 2008 soll ein »Förderkreis der Freunde der Steinhöfeler Kirche« ins Leben gerufen werden. Er wird ein Sanierungskonzept für die notwendigen Maßnahmen ausarbeiten, um dann Fördermittel mobilisieren zu können.

Erste Schritte zu einer Rettung der Kunstwerke sind bereits unternom-



Hölzerne Taufe von 1671

men. Ein Holzrestaurator hat Flügel und Palmzweige der beiden barocken Engel kostenlos ergänzt sowie die beiden Rauchvasen und die Gloriole des Altaraufsatzes gefestigt und restauriert.

Der »Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark« in der Deutschen Gesellschaft hat zwei Postkartenmotive gestiftet, die den barocken Altar und die Patronatsloge zeigen. Die Karten, die für eine Mindest-Spende von jeweils einem Euro abgegeben werden, sind in der Kirche, im »Schlosshotel Steinhöfel« und in der Geschäftsstelle des »Freundeskreises der Schlösser und Gärten der Mark« in Berlin erhältlich.

Der Dorfkirche von Steinhöfel sind möglichst viele großmütige Spender zu wünschen, mit deren Hilfe diese Kunstwerke von überregionaler Bedeutung den nachfolgenden Generationen erhalten werden können.

Helfen Sie mit Ihrer Spende bei der Restaurierung der Kunstwerke in der Kirche von Steinhöfel:

Spendenkonto:

**Förderkreis Alte Kirchen
Berlin-Brandenburg e.V.**

Kto.-Nr. 5199 767 005
BLZ 100 900 00 (Berliner Volksbank)
Kennwort: Steinhöfel